

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kriegsbriefe gefallener Studenten

Witkop, Philipp

München, 1929

Paul Rohwedder, stud. theol., Kiel [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Paul Rohwedder, stud. theol., Kiel,
geb. 18. Dezember 1890 in Zarpen (Holstein),
gef. 23. April 1915 bei Het Gas.

Den 29. Oktober 1914.

Unter einer goldenen Pappel liegt ein toter Kamerad. Auf den Bauernhöfen liegt totes Vieh. Die Fenster zerschossen. Kein Vogel zeigt sich; die ganze Natur hält ängstlich den Atem an. Die Luft ist geschwängert mit Pulverdampf. Die Sonne geht blutigrot unter. Doch kann ich nicht sagen, daß mir schlecht zuwege wäre. Ein Mensch fühlt sich erst dann ganz selbständig und frei, wenn er sich dazu gebracht hat, sein Leben jederzeit missen zu können.

Ich habe schon manchen Schuß getan und vielleicht schon getroffen. Ich kann jetzt nur mit Abscheu an die Schlachtbilder denken, die man so in Büchern sieht. Es spricht daraus ein widerwärtiger Leichtsin. Man nimmt eine Schlacht nie zu leicht. Wenn man mitten drin steht, von ihrer Wirklichkeit völlig gefaßt ist, so kann man nur mit kaltstarem, tiefernstem Gemüt davon reden. Wie manche blutjungen und verheirateten Kameraden habe ich schon liegen sehen. Das soll man nicht versüßen und verschönern. — Ich träume so manchestmal von Euch. Dann sehe ich unser Wohnhaus im Mondschein. In der Wohnstube schimmert Licht. Um den Tisch sehe ich Eure lieben Häupter. Dntjes Lau ist beim Lesen, Mama strickt Strümpfe und Papa disputiert bei der langen Pfeife über den Krieg. Eure Gedanken weiß ich bei mir. Wie wohl mir das tut. Gottes Segen ist Liebe von Hause. Jeden Morgen begrüße ich die liebe Sonne mit diesem Dank, wenn der weiße Tau auf dem Grafe liegt.

Wenn nur unser Kampf den rechten Erfolg hat. Wenn er nur zum Segen des Vaterlandes ausläuft und schließlich der Menschheit. Dann wollen wir auch getrost entbehren und leiden. Wie danke ich Gott, daß meine Natur so unverwundlich ist. Ich fühle mich so stark wie noch nie.